

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Gregor Mohr: Moosbeere, Torfbeere, Bultbeere oder Kranichbeere

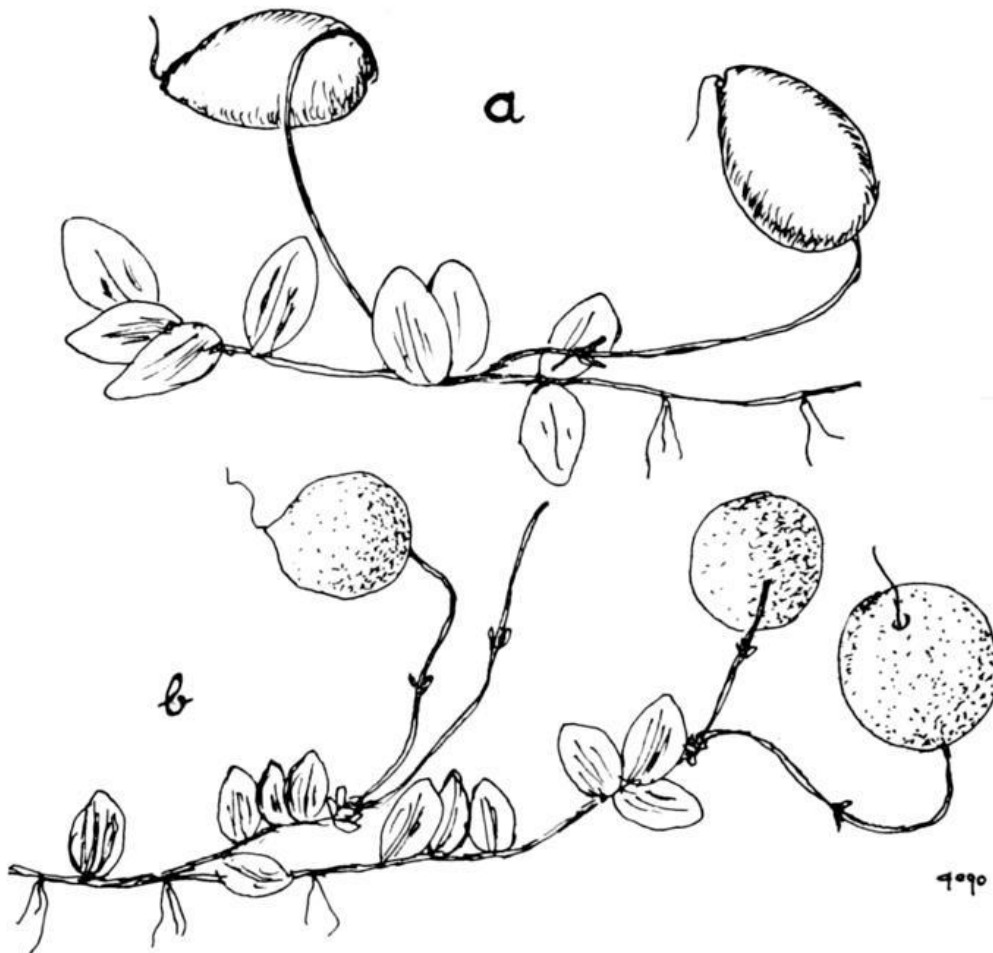
**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

# Moosbeere, Torfbeere, Bultbeere oder Kranichbeere

VON GREGOR MOHR

## Ihre Stenglein sind nicht viel dicker als Nähfäden:

Falls man ein Auge für „Zwerge“ unserer Gesträucher hat, kann man sie im Südfelder Moor bei Damme auf Torfmoospolstern des nassen Moores entdecken, die Moos-, Torf-, Bult- oder Kranichbeere. Der Steckbrief dieser winzigkleinen Moorpflanze lautet: Stengel fadenförmig, nicht viel dicker als ein Nähfaden, Blätter ganzrandig, derb, wintergrün, unterseits blaugrün und bereift, Frucht grün bis tiefrot, Beeren größer als Krons- und Blaubeere, Blüten langgestielt, purpurrot.

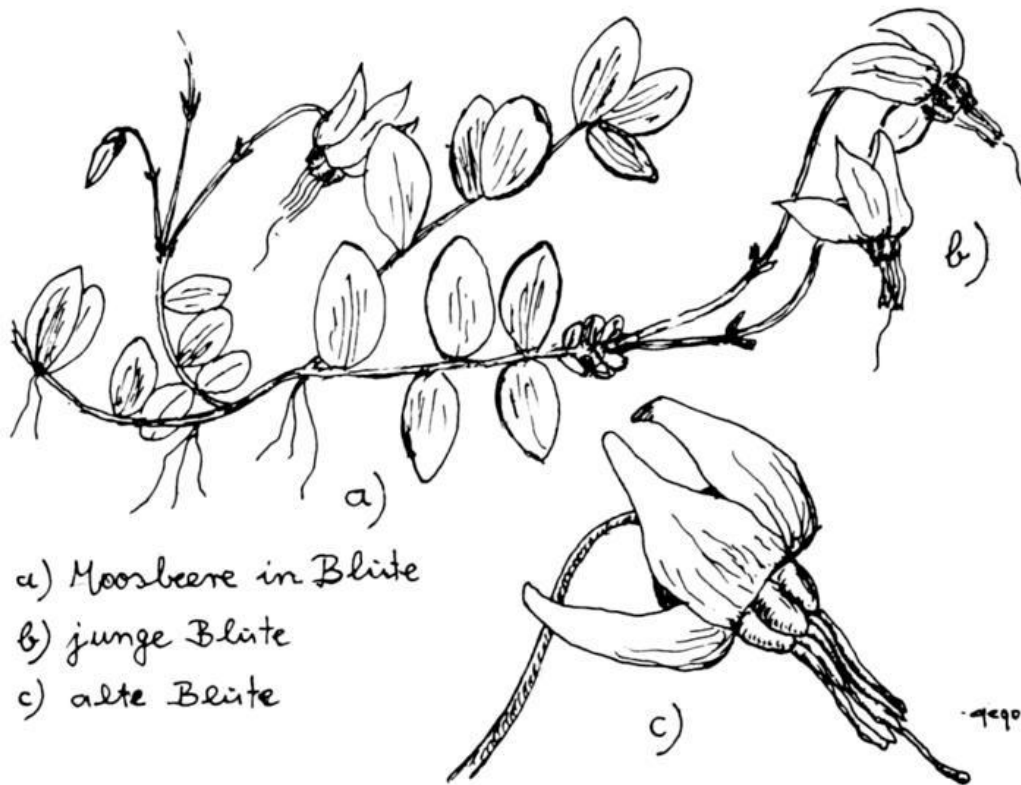


a) Birnfrüchtige Form  
b) Apfelfrüchtige Form

Man muß sich eigentlich wundern, daß solche dünnen Stielchen soviel Nährstoffe den ziemlich großen Beeren zuführen können. Zu vielen liegen sie in der Reifezeit September/Oktober in dem sie umgebenden Torfmoos auf. Es macht wenig Mühe, sie schnell aufzulesen. Bezeichnend dafür das Wort meines kleinen Enkels, den ich mit ins Moor nahm: „Du, Opa, diese Beeren mag ich viel lieber suchen als Bickbeeren.“ Der Junge hatte recht, in weniger als einer halben Stunde sammelten wir beide eine ganze Tüte voll. Die Beere wird zuerst gelblich, dann hellrot und schließlich bräunlich bis karmesinrot. Sie ist sehr widerstandsfähig. — In dem Artnamen *oxy-coccus*, griechisch: *oxys* = sauer und *kokkos* = Beere, ist bereits der säuerliche Geschmack angedeutet. Strenge Winterkälte macht den Beeren nicht viel aus. Dann sind sie erst richtig schmackhaft und zum Einmachen geeignet. Man bereitete früher aus ihnen ein alkoholisches Getränk, den Kwas. Moosbeeren sind in einigen Gebirgsgegenden sogar ein Nahrungs- und Handelsartikel. In früheren Jahren wurden sie von Schulkindern aus Bauerschaften mit angrenzenden Moorgebieten, so aus Rüschen-dorf, Sierhausen, Borringhausen, Rottinghausen und Südfelde, im September/Oktober gern gesucht. Man hatte dann zur Winterszeit ein schmackhaftes Kompott zum Hasenbraten oder zum „Buchweizen-Janhinnerk“.

Die Blütezeit für unsere kleinsten Sträuchlein beginnt im Junimonat, wenn warmer Sonnenschein über der Moorlandschaft liegt. „Bald einzeln, bald in Gruppen von zwei bis vier kommen dann“, wie Dr. Karl Bertsch so treffend sagt, „aus den Zweigspitzen große, lebhaft rote Blütensternchen hervor. So dicht webt die ungemein gesellige Pflanze diese Sternchen ineinander, daß quadratmetergroße Flächen in tiefem, leuchtendem Rot erglühen. Und das sonst so düstere Hochmoor wird freundlich und lachend wie ein von Glück strahlendes, gerötetes Mädchengesicht.“ Zu diesen Blüten der kleinen Moosbeere, die so nett sich dem sehenden Auge darbieten, paßt so recht das schönste Kleid des Hochmoores, die liebliche blasse *Andromeda polifolia*, Sumpffrosmarin, die an gleicher Stelle des Südfelder Moores die Blicke des Naturfreundes auf sich lenkt. „Rosmarinheide zur Maienzeit blüht, Rosmarinheide erfreut das Gemüt.“ Erinnern darf ich bei diesem Beitrag zu den Zwergen der Pflanzenwelt einmal an eine Begegnung in Nähe der Thülsfelder Talsperre mit dem inzwischen verstorbenen großen Heimatfreund des Oldenburger Münsterlandes, Heimatpastor Franz Morthorst. Als wir dort wanderten, schauten, beobachteten, nahm er plötzlich sein Vergrößerungsglas aus der Tasche, nahm eine *Erica tetralix*, Glockenheidekraut, vom Boden auf, um mir alsdann alle Feinheiten dieser schönen Pflanze der Heidemoore aufzuzeigen: das rosenrote Blütenglöckchen in einer kopfigen Dolde am Ende des Stengels, die kurzen filzigen Stielchen, die sich so biegen, daß die Blümchen mehr oder minder nach unten gerichtet sind, die Krone, die ein breites Glöcklein bildet, der im Blütengrund sitzende Fruchtknoten mit der schwärzlichen Honigdrüse und weitere Einzelheiten dieser kleinen Köstlichkeit mehr. — Wer Franz Morthorst und seine Liebe zur Heimat und zur Gottesnatur kannte, wer vielleicht auch einmal eine Stunde draußen mit ihm erlebte, wird verstehen, daß ich mit einem großen Gewinn aus dieser „Pflanzenexkursion“ heimkehrte. —





a) Moorbeere in Blüte  
 b) junge Blüte  
 c) alte Blüte

Die Moosbeeren zeigen eine auffallende Mannigfaltigkeit. Es gibt kleinfrüchtige Formen, Durchmesser etwa 4 bis 5 mm, und größere von 10 bis 15 mm. Als mein kleiner Enkel Christoph und ich die kugeligen Moosbeeren aus dem sie umgebenden Torfmoos auflasen und bald eine ganze Menge beisammen hatten, da meinte mein kleiner Naturfreund: „Du, Opa, wenn die Moosbeeren so dicht an dicht in den Moospolstern liegen, dann sieht das aus wie ein bunter Geburtstagstisch für Zwerge und Mooswichte.“

Zu der Familie der Heidelbeer-Verwandten gehören *Vaccinium vitis idaea* oder Preisel-, Kronsbeere, mundartlich auch Tütjebäär, Kröskes oder Strickbäärn genannt. Wir ernten Sommerkronsbeeren und Herbstkronsbeeren. Es folgt die Heidelbeere, Bickbeere oder Blaubeere, *Vaccinium myrtillus* oder Dröppelkes, Biggebitten. Die Moorbeere, Rausch- oder Trunkelbeere oder Rummelbäär, Fundorte Vechtaer Moor, Schweger Moor, Stemweder Berge, hat den schönen Namen *Vaccinium uliginosum*. „Die Trunkel- oder Rauschbeere sollte“, so sagt das Pflanzenbestimmungsbuch von Wilhelm Meyer, „giftig sein und trunken machen, aber ein Versuch von Prof. Tüxen im Warmbüchener Moor bei Hannover mit 20 Pflanzenbiologen ergab nichts Derartiges.“

# Wie mit Schneeflocken überrieselt

## Weißer Blument Teppich des Wasserhahnenfußes

VON GREGOR MOHR

Ein schönes Bild voller Leuchtkraft bietet sich im Juni und Juli dem naturfrohen Moorwanderer, wenn er in den nicht zu stark fließenden, mehr ruhigen, geschützten Gräben und Wasserzügen im Raume Schwegermoor, an der Dämmer-Südseite, kurz vor Hüde und in den Grenzgräben um Südfelde eine weißleuchtende Blütenfülle des Wasserhahnenfußes entdeckt. Es handelt sich um den *Ranunculus aquatilis*, der oft über 50 bis 100 Meter hin einen geradezu geschlossenen Blument Teppich bildet. Der Wasserhahnenfuß horstet manchmal so dicht, falls man ihn gewähren läßt, daß der Wasserabzug mehr oder minder vollständig behindert wird.

Die verschiedenen Wasserhahnenfüße oder Froschkrauter, oft als Gattung *Batrachium* von *Ranunculus* getrennt, das efeu blättrige Froschkraut, das reinweiße Froschkraut, das spreizende und das flutende Froschkraut sind sehr lehrreich in bezug auf die Umgestaltung ihrer Blätter durch Bedingungen des Wassers.

Welche Lebenskraft muß in diesen Pflanzen stecken, daß sie, zu einer Gemeinschaft von vielen ihresgleichen zusammengefügt, es vermögen, ihre stumpfkantigen, dünnen und hohlen Stengel und die kleinen, nierenförmig geformten Schwimmblätter in und über dem Wasser auszubreiten und zu verzweigen. Die Stengel sind außerdem noch mit fein zerteilten Wasserblättern besetzt. Sie fallen pinselartig zusammen, wenn man sie aus dem Wasser hebt. Wenn man vor der Blütenfülle eines Blument Teppichs steht, sind die beiden Blattformen gut zu sehen. Nett und bezeichnend sind auch die Namen, die der Volksmund für diese Pflanze fand: Waateroogenblome, Jäkelkruud oder Jökelkruud.

Im Wasser losgerissene Zweige der Pflanze bewurzeln sich an den Stengelknoten und wachsen dann zu neuen Pflanzen heran.

An manchen Stellen des Uferandes schwappt der Boden bedenklich unter den Füßen. Dann steht der einsame Moorwanderer oftmals inmitten einer Verlandungszone. Die abgestorbenen Pflanzenteile der Uferflora lassen den Uferboden höher werden, der Röhrichtgürtel schiebt sich langsam vor. Hat der torfige Grund ein wenig Festigkeit bekommen, können sich Erlen, Weiden und Birken ansiedeln, ein Bild, das sich an den „Torfpütten“ oft beobachten läßt. Da ist dann auch bald die *Caltha palustris*, die Sumpfdotterblume oder graute Botterbloom, Kohbloom oder dicke Buurnfru und das schmalblättrige Wollgras, vom Volke Wullgras, Plüsters oder Püskes genannt, zu sehen. Als Kinder pflückten wir das Wollgras gern zu einem großen Strauß. Zuhause „ernteten“ wir damit nicht viel Freude, nun, weil wir die Füße dann meistens „klitschenaß van dei Moorpüttens harn“.